

# Und wenn Leckerlis noch so locken

**TIERE** Der Weg zum Therapiehund ist lang und prüfungsreich / Labrador-Retriever Jester wird ausgebildet

Von  
Laura Schöffel

**MÜNCHWALD.** Vermutlich würde sich Jester langweilen, wenn er, außer spazieren zu gehen, keine Hobbys hätte. Der Labrador-Retriever ist vier Jahre alt und möchte Therapiehund werden. Um allerdings später bei Menschen mit Behinderung, im Altenheim oder im Kindergarten eingesetzt werden zu können, muss er eine Ausbildung hinter sich bringen und dafür auch so manchen Stresstest bestehen.

In der tierpsychologischen Hundeschule Marschall in Münchwald hat Jester so fast alles gelernt, was er heute kann. Denn: Wenn ein Hund zur Therapie eingesetzt werden soll, dann ist ein bestimmter Grundgehorsam Voraussetzung. „Die Hunde müssen ihrem Besitzer vertrauen und sich anstandslos von ihnen führen lassen“, erklärt Hundepsychologin Isabel Marschall. Wie wichtig das ist, zeigt der spätere Eignungstest.

Die Basis zu der Ausbildung bildet die Begeithundeprüfung, wie sie der Verband für das deutsche Hundewesen (VDH) festlegt. Jester hat diese wie auch die dazugehörige Wesensprüfung schon erfolgreich abgelegt. Auf dem Weg zum Therapiehund muss er neben dem Eignungstest immer wieder praktische Übungen in Altenheimen, Behindertenwohnstätten und Schulen oder Kindergärten absolvieren.

**Auch das Frauchen muss einiges lernen**

Fester ist allerdings nicht der Einzige, der zu lernen hat. Auch seine Besitzerin Melanie Strack, die ja später immer in einem Team mit ihrem Hund arbeiten wird, lässt sich in Themen wie Kommunikationssignale oder Körpersprache des Hundes schulen. Aber auch die Arbeit mit Senioren, Behinderten und mit Kindern wird in den Theorieeinheiten vermittelt. Seine Abschlussprüfung wird der Rüde dann im November ablegen.

An jenem Tag gilt es jedoch erst einmal, den Eignungstest zu bestehen. Und der steckt voller Tücken. Während Isabel Marschall und ihre Mitarbeiterinnen da-



Soll ich oder soll ich nicht? Bei seinem Eignungstest für Therapiehunde muss der Labrador-Retriever der Versuchung widerstehen (links). Das heftige Knuddeln nimmt Jester gelassen (Foto rechts oben). Auch Wärmedecken aus Aluminium von oben und von unten muss sich Jester beim Test gefallen lassen (unten).

rauf warten, ihre Häkchen an die vielen verschiedenen Prüfungs- teile machen zu können, muss Jester zeigen, dass er auch in brenzligen Situationen gelassen bleibt. „Man muss sehen, ob der Hund vielleicht überängstlich ist oder zu Aggression neigt, wenn er unter Druck gesetzt wird“, erklärt Ausbilderin Marschall.

Los geht's: „Bei Fuß“ laufen gehört ganz offensichtlich zu Jesters einfachsten Übungen. Auch wenn Golden Dudel-Dame Maili

in seine Nähe kommt oder die beiden Frauchen sogar zu einem Plausch stehen bleiben, bleibt Jester brav sitzen und rührt sich nicht.

**Das Fressen wieder aus dem Maul holen**

Richtig gemein wird es beim Thema „Nichts vom Boden essen“. Jester muss Platz machen und Ausbilderin Marschall wirft direkt vor seine Nase vier Le-

ckerlis. Als der Labrador-Retriever doch schwach wird und in einem vermeintlich ungesesehen Augenblick die Leckerlei aufschnappt, holt es ihn gleich darauf Besitzerin Strack wieder aus dem Maul. Bei Versuch Nummer zwei ist Jester hart gegen sich selbst und rührt die Stückchen nicht an.

Auch über eine Wärmedecke aus Aluminium muss der Vierbeiner laufen. Das lässt er sich ebenso gut gefallen wie eine

zweite, knisternde Wärmedecke, die über seinen Kopf gehalten wird. Laute Geräusche, heftiges Knuddeln oder gebürstet zu werden, bringt den Hund ebenso wenig aus der Ruhe wie die Tatsache, dass seine Besitzerin ihn für einige Minuten alleine lässt und weggeht.

Bislang eignet sich Jester offenbar gut für die Ausbildung zum Therapiehund. Auf seinem Weg bis zur Prüfung wird die AZ ihn begleiten und darüber berichten.

Fotos: Laura Schöffel